

Maxwell Maltz
*Den Chancen
entgegengehen*

Leslie
Karnofsky

Bearbeitung

Hannes Schmidt-Nielsen

William Walker
Atkinson
**Das
Geheimnis
des Erfolgs**

**AUSZÜGE
AUS
klassischen
Erfolgsbüchern**



Robert Russell
Warum gerade ich?

Zwar besitzt ein jeder von uns das Potenzial für ein erfüllteres Leben, es wird sich aber nicht von selbst entfalten!

Diese E-Book enthält eine Gesamtübersetzung des Klassikers von **William Walker Atkinson** „The Secret of Success“. In diesem Werk geht der Altmeister Atkinson auf die Tatsache ein, dass jeder Mensch individuell seinen eigenen Weg finden muss. Eine Generalformel für den Erfolg gibt es nicht.

Ursprünglich handelte es sich um einen neunteiligen Kurs aus dem Jahre 1908.

Die übrigen Beiträge sind Textauszüge aus inspirierenden und motivierenden Büchern. Die meisten Autoren dürften dem Leser – zumindest in Europa – kein Begriff sein. Es handelt sich um Geschäftsleute, Schriftsteller, Philosophen, Ärzte und Geistliche. Jeder beleuchtet das Thema „Lebenserfolg“ auf seine Weise und bietet wertvolle Einsichten und Ratschläge.

Diese Autoren sind:

der Zeitungsverleger **Lord Beaverbrook**, das Psychologen-Ehepaar **Marguerite und Willard Beecher**, der Rabbiner **Louis Binstock**, der Herausgeber **George Clason**, der Amway-Gründer **Dick DeVos**, der Philosoph und Schriftsteller **Ralph Waldo Emerson**, der Neugeist-Autor **Ernest Holmes**, der Schönheitschirurg **Maxwell Maltz**, das Ärzteteam **Tom Rusk und Randy Read**, der Geistliche **Robert A. Russell** und der Groschenromanschreiber **Frederick Van Rensselaer Dey**.

Blick ins Buch
„Das Geheimnis des Erfolgs“
William Walker Atkinson

4 von 86 Seiten

Dieses Büchlein mit dem Titel „das Geheimnis des Erfolgs“ bringen wir etwas zögernd heraus.

Nicht etwa, weil uns das Thema nicht interessierte und auch nicht, weil wir daran zweifelten, dass es ein „Erfolgsgeheimnis“ gäbe, sondern weil über das Thema „Erfolg“ so viel zu Papier gebracht wurde, dass es förmlich „zerschrieben“ wurde.

Über dieses Thema wurde eine Unmenge von Plattitüden verbreitet; dies ist der Grund, warum wir zögerten, ob wir als Erfolgslehrer auftreten sollten.

Die Seiten mit guten Ratschlägen zu füllen, ist einfach. Etwas ist immer leichter gesagt als getan. Es ist wesentlich einfacher, Rezepte zu verschreiben als sich der Mühe zu unterziehen, dieselben Rezepte auch anzuwenden.

Sie werden deshalb leicht verstehen können, dass wir etwas zurückhaltend sind, wenn es um eine Rolle geht, die uns in den Verdacht bringen könnte, dass wir zu der Spezies von Erfolgslehrern gehören, die das Gelehrte nicht selbst anwenden.

Es gibt aber noch einen weiteren Punkt.

Neben der Aufzählung guter Qualitäten für die Lebensführung, die jeder Schuljunge und Zeitschriftenleser ohnedies kennt, gibt es noch etwas anderes.

Dieses Andere legt nahe, dass der Erfolgsuchende etwas in sich trägt, das sich in Aktivitäten umsetzt und in Taten zum Ausdruck bringt, welche sich als äußerst wertvoll erweisen.

Ein wahres Erfolgsgeheimnis und nicht nur eine Aufzählung von Verhaltensregeln.

Aus diesem Grunde wollen wir dieses Büchlein der Entfaltung dessen widmen, was dieses uns innewohnende Etwas ist und was es für den Menschen tut, der es zur Blüte bringt und in die Tat umsetzt. Erwarten Sie in diesem Buch deshalb kein „umfassendes Kompendium von Erfolgsmaßregeln, wie sie von erfolgreichen Männern und Frauen belegt und formuliert wurden, und welche ihnen erst bewusst wurden, als sie bereits Erfolg hatten und die Zeit fanden, diese weiterzugeben“. Darum geht es in diesem Büchlein nicht.

Dieses Buch ist anders.

Wir hoffen, dass es Ihnen gefallen möge.
Es wird Ihnen auf jeden Fall gut tun.

Jeder Mensch strebt nach Erfolg. Wenngleich sich die Vorstellungen, die der Einzelne mit dem Begriff „Erfolg“ verbindet, von Mensch zu Mensch unterscheiden, ist doch allen Menschen gemeinsam, dass sie ihn **erlangen** wollen. „Erlangen“ ist hier das Schlüsselwort, welches die Essenz dessen beinhaltet, was wir „Erfolg“ nennen. Um das „Dorthin-Gelangen“, das „Erreichen“, das „Ankommen“ geht es in diesem Buch.

Viele Männer und Frauen haben sich darum bemüht, den Weg zum Erfolg aufzuzeigen, und während einige derjenigen, die ihrem Rat folgten, durchaus wertvolle Dienste geleistet haben, war bislang doch noch niemand in der Lage, die gesamte Geschichte des Erfolges zu erzählen.

Das ist auch nicht weiter verwunderlich, denn auf der Straße zum Erfolg muss ein jeder sich selbst treu bleiben. Keine zwei Temperamente sind absolut gleich.

Der Natur scheint es Freude zu machen, sich vielgestaltig auszudrücken. Keine zwei Sachverhalte oder Umstände sind absolut identisch.

Auch in diesem Bereich sehen wir uns einer Vielgestaltigkeit gegenüber. Somit wäre es töricht, einem allgemein gültigen Regelwerk zu folgen, das einen jeden von uns zum Erfolg führen könnte.

Man braucht sich nur umzusehen, und sieht allenthalben unterschiedliche menschliche Bedürfnisse. Es ist leicht zu erkennen, dass es sinnlos wäre, hier generelle Instruktionen festzulegen.

Jeder Mensch, der es zu Erfolg gebracht hat, ist dabei wieder anders vorgegangen.

Der als **Individualität** bekannte Charakterzug scheint bei den meisten Erfolgreichen eine entscheidende Rolle gespielt zu haben. Diese Individualität sorgt mit großer Wahrscheinlichkeit dafür, dass derjenige, der damit ausgestattet ist, von festen Verhaltensvorgaben abweichen wird.

Somit können wir das generelle Prinzip aufstellen, **dass sich jeder Mensch seinen Erfolg entsprechend seiner Individualität erarbeiten muss**, statt einem starren Schema zu folgen.

Angesichts der vorhergehenden Ausführungen mag es seltsam anmuten, dass wir dennoch dieses Büchlein vorlegen. Haben wir doch die Auffassung vertreten, dass allgemein gültige Regeln nicht aufgestellt werden können. Das mag sich widersprüchlich anhören. Sie werden jedoch sogleich sehen, dass dem nicht so ist. Es ist durchaus richtig, dass unserer Überzeugung nach jeder Mensch entsprechend seiner eigenen Individualität seinen eigenen Erfolg erarbeiten muss, statt einem in Stein gehauenen Plan zu folgen.

Und genau an dieser Stelle kommt das „Geheimnis des Erfolgs“ zum Tragen. „Entsprechend seiner eigenen Individualität“ bedingt, dass jemand über eine Individualität verfügen muss, bevor er aufgrund einer solchen aktiv werden kann. In dem Maße, in dem er eine Individualität besitzt, verfügt er auch über die erste Erfolgsvoraussetzung.

Das meinen wir mit dem „Geheimnis des Erfolgs“:
Individualität!

Jeder Mensch besitzt eine brachliegende und latente Individualität. Aber nur wenige gestatten es sich, sie zum Ausdruck zu bringen.

Die Mehrheit verhält sich wie eine Herde Schafe, die willfährig einem Leithammel nachtrotten, dessen Geklingel den Weg weist. Wir scheinen zu glauben, dass diese Leithammel die Summe des menschlichen Wissens und Denkvermögens besäßen, und statt unsere eigenen schlummernden Kräfte aufzuwecken und unsere brachliegenden Fähigkeiten zu entwickeln, lassen wir sie weiter im Dunkeln darben und trotten weiter mit unseren Scheuklappen dem Leithammel nach...

Blick ins Buch
„Die drei Schlüssel zum Erfolg“
Lord Beaverbrook

1 von 7 Seiten

Es gibt eine Geisteshaltung, vor der ich jedermann warnen möchte, der es im Leben zu etwas bringen will. Diese lässt sich wie folgt zusammenfassen: *„Vertrauen wir eben auf unser Glück“*.

Dem Lebenserfolg ist eine solche Einstellung sehr abträglich. Ich würde sogar sagen, dass eine solche Herangehensweise äußerst dümmlich ist.

Sie ist deshalb dumm, weil es in einem von Gesetzmäßigkeiten, insbesondere vom Gesetz von Ursache und Wirkung, regierten Universum so etwas wie „Glücksfälle“ nicht geben kann. Der hintersinnige Ausspruch *„Es ist sicherlich Zufall, dass die Kekse von Miss Harris immer so gut schmecken“*, soll ja gerade zum Ausdruck bringen, dass Miss Harris eine ausgezeichnete Bäckerin ist.

Dasselbe gilt für den Mann, der scheinbar immer „Glück hat“. Man darf getrost davon ausgehen, dass dieser Mann sehr fleißig und zielstrebig ist.

Wenn jemand sagt, dass er auf das „Glück“ vertraue, bringt er damit zum Ausdruck, dass er sich auf Umstände verlässt, die sich seiner Kontrolle entziehen. So lange jedoch auch nur die geringste Chance besteht, seinen Einfluss auf die Umstände geltend zu machen, ist es aber eine Dummheit, diese Chance nicht wahrzunehmen.

Je älter ich werde, umso schwerer fällt es mir, an reine Glücksfälle zu glauben. Ich schrieb einmal: *„Es ist wesentlich besser, mit dem Erbe von einer halben Million auf die Welt zu kommen, als in einer armseligen Hütte geboren zu werden“*.

Blick ins Buch
„Fallgrube Rivalitätsdenken“
Marguerite & Willar Beecher

1 von 11 Seiten

Rivalitätsdenken und die dadurch geschürte Konkurrenzsucht führen zu einer geistigen Versklavung und Verarmung des Menschen. Rivalitätsdenken ist eine der häufigsten und destruktiven Formen, die zu einer psychologischen Fremdabhängigkeit führen.

Wenn man nicht aufpasst, ist es nur eine Frage der Zeit bis sich ein roboterhafter Menschentyp herausbildet - man wird zu einem mittelmäßigen, nachahmenden, initiativlosen, ausgebrannten und farblosen Mitläufer, welchem Schöpfergeist, Originalität, Vorstellungsvermögen und Spontaneität völlig abgehen.

Als solcher gleicht man einem lebendigen Toten. Das Rivalitätsdenken hat den Menschen in einen Zombie verwandelt.

Rivalitätsdenken ist ein Prozess oder eine Verhaltensveränderung, die aus einer geistigen Gewohnheit erwächst. Eine solche Denkweise geht auf die Notwendigkeit zurück, in unseren ersten Lebensjahren andere Personen nachzuahmen.

Doch wenn diese Haltung auch nach der Pubertät noch anhält, ist sie ein untrügliches Zeichen einer unausgereiften Kindlichkeit. Ein solcher Mensch ist psychologisch zurückgeblieben, und steckt sich selbst in die Zwangsjacke der Imitation.

Wenn diese Haltung des ständigen Rivalisierens dann auch noch die zwischenmenschlichen Beziehungen bestimmt, vergiftet sie alle Kontakte zu anderen Menschen. Rivalitätsdenken richtet viel Schaden an, weil es den Menschen um seine Eigeninitiative und seine persönliche Verantwortung beraubt.

Blick ins Buch
„Ein glückliches Leben führen“
Louis Binstock

1 von 26 Seiten

Viele von uns kennen die Geschichte von der Meuterei auf der Bounty oder haben eine der beiden Kinofassungen gesehen.

Wer kann schon die schneidende Stimme von Charles Laughton vergessen: „*Herr Christian!*“, dröhrt sie, um eine weitere Gemeinheit hinzuzufügen, welche schließlich die Meuterei, verkörpert durch Clark Gable als Anführer, auslöst.

In der Tat gab es auf einem Schiff namens Bounty eine Meuterei. Der Grund dafür scheinen zwar die unmenschlichen Schikanen von Kapitän Bligh gewesen zu sein, doch zwischen den Zeilen finden wir noch weitere Faktoren:

Einer davon war zweifelsohne das Gefühl aufseiten der geschundenen englischen Seeleute, dass sie auf einer schönen Insel wie Tahiti, auf der sie ein paar herrliche Tage verbringen durften, ein immerwährendes Paradies vorfinden würden.

Dort, in einem sonnigen Klima mit mondbeschienenen Nächten, umgeben von einem Überangebot exotischer Früchte, hätten sie unter den lebensfrohen Eingeborenen den Rest ihrer Tage sorglos und friedlich verbringen können.

Doch die Meuterer getrauten sich nicht, auf Tahiti zu bleiben, wo auch andere englische Schiffe hätten einlaufen können. Die meisten von ihnen endeten schließlich auf der Insel Pitcairn, beklagten sich über ihre Abgeschiedenheit und ein Leben, das nicht ganz so idyllisch war, wie sie es sich erträumt hatten.

Aber wären sie denn wirklich glücklich gewesen, wenn sie auf Tahiti geblieben wären, auch wenn sie dort niemals von anderen Schiffen belästigt worden wären?

Die Antwort ist ein klares **Nein!**

Wenn Sie aus Ihrer jetzigen Welt auszubrechen versuchen, können Sie die wolkenverhangenen Himmel nördlicher Gefilde sicherlich verlassen. Sie können sich der Verantwortung ihrer bisherigen Arbeit entziehen, die Schulden und auch die Menschen, die Ihnen auf den Geist gehen, zurücklassen.

Aber sich selbst nehmen Sie überall mit hin!

Was ist ein moderner Mensch, der auf eine tropische Insel flüchtet? Das ist jemand, dessen Temperament, Gedanken- und Gefühlswelt, Ambitionen, Wünsche und Ängste dieselben bleiben.

Vielleicht ist er ja glücklich. Doch in diesem Fall haben wir es mit einem Menschen zu tun, der unabhängig vom geografischen Standort das Zeug zum Glücklichen hat, da er mit sich selbst im Reinen sein kann.

Im Grunde hängt das Glück davon ab, wer Sie sind, und nicht, wo Sie wohnen!

Als Joe E. Brown die Hauptrolle des Theaterstücks „Mein Freund Harvey“ interpretierte, bat ich ihn, mir den Satz im Drehbuch zu sagen, der ihn am meisten beeindruckt habe.

Er antwortete ohne Umschweife. Es handelte sich um einen Satz, den Harveys Freund sagte:

Louis Binstock: Wie man ein glückliches Leben führt - 12 -

Blick ins Buch
„Der reichste Mann von Babylon“
George S. Clason

2 von 16 Seiten

Im alten Babylonien gab es einmal einen Mann, der auf den Namen Arkad hörte. Er war landauf, landab für seinen Reichtum bekannt. Auch seine Großzügigkeit war allenthalben bekannt. Er spendete großzügig und war auch seiner Familie gegenüber großzügig. Und so wuchsen seine Einnahmen schneller, als dass er sie hätte ausgeben können.

Einige Jugendfreunde suchten ihn eines Tages auf und sagten ihm:

„Du, Arkad, du hast mehr Glück gehabt als wir. Du bist der reichste Mann von Babylon geworden, während wir uns mit dem Allernötigsten bescheiden müssen. Du kleidest dich in feinsten Zwirn und gönnst dir die wohl-schmeckendsten Speisen, während wir uns mit abge-tragenen Kleidern begnügen müssen und kaum genug zu essen haben.

Es gab einmal eine Zeit, als wir alle gleich waren. Wir hatten dieselben Lehrer. Wir spielten dieselben Spiele. Weder beim Unterricht noch beim Spiel warst du bes-ser als wir. Du warst auch kein vorbildlicherer Bürger als wir.

Soweit wir das beurteilen können, hast du auch nicht mehr gearbeitet als wir. Warum hat die wankelmütige Glücksgöttin das Füllhorn über dich ergossen und uns verschmäht? Steht uns denn nicht ebenso viel zu?“

Darauf erwiderte Arkad: **„Wenn ihr nicht mehr er-reicht habt als ich, dann deshalb, weil ihr die Gesetze, welche für den Wohlstand gelten, ent-weder nicht kennt oder nicht beachtet.**

Die wankelmütige Glücksgöttin, wie ihr sie bezeichnet, schenkt niemandem auf die Dauer nur Gutes. Im Gegenteil. Sie erschafft verschwenderische Launen, und es dauert nicht lange, bis all das Gute, das man erhalten hat, wieder zerronnen ist und sich dann die Folter ungezügelter Appetits und überzogener Wünsche einstellen.

Es gibt auch die anderen, welche von der Glücksgöttin begünstigt werden, die sich dann in erbärmliche Zeitgenossen verwandeln, welche ihren Reichtum horten und sich nicht getrauen, davon etwas in Umlauf zu bringen, weil ihnen das Wissen fehlt, wie sie ihn wiedererlangen könnten. Diese Bedauernswerten leiden sogar noch mehr als die Diebe, weil sie sich selbst zu einem leeren Dasein verurteilt haben.

Dann gibt es noch jene, welche das ihnen unverdientermaßen zufallende Gold wahrscheinlich vergrößern könnten, um danach glücklich und zufrieden zu leben. Doch das sind nur wenige und ich kenne sie nur vom Hörensagen. Man denke nur an die reichen Erben.“

Die Freunde räumten ein, dass seine Worte über die Männer, welche sie kannten und welche Reichtum geerbt hatten, zutrafen und drängten ihn, doch noch mehr darüber zu erzählen, wie er zu seinem Wohlstand gekommen ist.

Deshalb fuhr er fort: „In meiner Jugend blickte ich mich um und sah all das Gute, das Zufriedenheit brachte. Ich begriff, dass der Wohlstand die Möglichkeiten zum Glücklichein erhöhte.

Blick ins Buch
„Eine Chance auf Erfüllung“
Dick de Vos

1 von 15 Seiten

Wer immer nur ein Ziel anpeilt, das gleichsam vor seiner Nase sitzt, wird es wohl nie verfehlen.

Meiner Meinung nach besteht jedoch keine Notwendigkeit, sich mit so etwas zu begnügen. Ich denke, dass eine der stärksten Kräfte auf der Welt der Wille des Menschen ist, der an sich selbst glaubt, der Wille eines Menschen, der höher zielt und seine Ziele voller Selbstvertrauen angeht.

„Ich schaffe das!“

Das ist eine sehr wirkungsvolle Aussage, dieses *„Ich schaffe das!“* Und bei der überwiegenden Mehrheit der Menschen funktioniert sie auch!

Alles was der Mensch sich vornimmt und realistisch ist, kann er auch erreichen. Mit Ausnahme einiger Personen, die psychotische Symptome aufweisen, ist die Kluft zwischen dem Angestrebten und dem Möglichen ziemlich gering.

Aber zunächst muss der Mensch **glauben** können, dass er dazu in der Lage ist!

Wollen wir vorab eines klarstellen: Ich gedenke nicht, mich als Motivationsexperte darzustellen. Über das, was jemanden motiviert, weiß ich auch nicht mehr als jeder andere Mensch. Angesichts des rasanten Wachstums von Amway und der Tatsache, dass dieser Erfolg von fünfhunderttausend selbstständigen Geschäftspartnern getragen wurde, werde ich oft gefragt, was ich von Motivation halte. *„Woran liegt es, dass die einen erfolgreich sind und andere scheitern?“*, wollen die Leute wissen.

Blick ins Buch
„Das Gesetz des Ausgleichs“
Ralph Waldo Emerson

1 von 15 Seiten

Die Idee, einen Aufsatz über das **Gesetz des Ausgleichs** zu verfassen, spuckte bereits seit meiner Jugendzeit in meinem Kopf herum.

Ich hatte immer schon den Eindruck, dass die diesbezüglichen theologischen Lehrmeinungen an der Wahrheit vorbeigingen, und dass die Volksweisheit in diesem Bereich fundierter sei als das, was von den Kanzeln gepredigt wird.

Diese Vermutung sah ich eines Tages bestätigt, als ich einer Predigt zuhörte. Der Prediger, ein in seiner Gemeinde sehr geschätzter Geistlicher, erging sich mit den üblichen Worten in der Doktrin des Jüngsten Gerichts. Er ging davon aus, dass dieses Gericht nicht im Diesseits stattfinden würde, beklagte, dass die Abartigen Erfolg und die Guten das Nachsehen hätten. Dann beeilte er sich, eine Entschädigung im Jenseits nachzufordern.

Keiner der Anwesenden nahm an diesen Ausführungen Anstoß. Nach dem Gottesdienst löste sich die Versammlung auf, und niemand ging auch nur mit einem Wort auf diese Predigt ein.

Doch was sagte diese Lehre denn aus?

Wie kommt der Prediger darauf, dass die Guten in diesem Leben das Nachsehen hätten?

Bedeutete das, dass die Häuser, Grundstücke, die edlen Weine und die schönen Kleider nur solchen Zeitgenossen vorbehalten seien, denen es an Prinzipien mangelte, und dass die ein moralisch vorbildliches Leben Führenden zur Armut verurteilt seien? Den Letztgenannten bliebe dann nur noch der Trost auf ein jenseitiges Leben?

In diesem Jenseits sollten sie dann Aktien und Sekt erhalten?

Und das sollte dann der einzige Ausgleich sein?

Sollten sie etwa um Erlaubnis bitten, um ihre Gebete zu sprechen, und ihren Mitmenschen behilflich sein zu können? Das können sie doch auch ohnedies.

Die Selbsttäuschung liegt in der irrigen Annahme, dass der Erfolg den Unredlichen beschieden sei, und dass es auf dieser Welt keine Gerechtigkeit gäbe.

Der Trugschluss des Predigers bestand darin, die Gerechtigkeit in die Ecke des Marktgeschehens zu verschieben, wo gemeinhin von „Erfolg“ die Rede ist, statt sich der Präsenz der Seele zu stellen und auf diese Weise eine umfassendere Richtlinie für das Gute und Schlechte festzulegen.

Der Prediger stand mit seiner Auffassung nicht alleine. Andere religiöse Schriften und Lehren argumentierten ähnlich.

Ich habe den Eindruck, dass unsere Theologie zwar an Ausschmückung, nicht aber Inhalt zugenommen hat.

Doch das Volk ist besser als diese Art von Theologie. Der menschliche Alltag legt diese Irrlehre bloß.

Was die Menschen in den Schulen und im Religionsunterricht mit halbem Ohr vernehmen, würden sie wohl in den meisten Fällen von sich weisen, käme es bei einem Gespräch außerhalb dieser Mauern zur Sprache.

Blick ins Buch
„Umprogrammierung auf Gesundheit“
Ernest Holmes

1 von 15 Seiten

Wenngleich für die geistige Umprogrammierung keine Patentrezepte erteilt werden können, da von den Worten, welche wir benutzen, keinerlei Zauberkraft ausgeht, gibt es doch vermittelbare und nachvollziehbare Vorgehensweisen, die zu konkreten Ergebnissen führen, sofern diese Vorgehensweisen beachtet werden.

Diese Ergebnisse werden sich immer proportional zur Bewusstseinsstufe verhalten, auf der sich die anwendende Person zum Zeitpunkt der Durchführung befindet.

Es gibt Zeiten, in denen der Anwender bessere Ergebnisse für andere Personen erzielt, und andere Zeiten, in denen er für sich selbst bessere Resultate erreicht. Dies ist deshalb so, weil geistige Umprogrammierungen immer auch vom inneren Grad der Bewusstheitsentwicklung abhängen.

Das gesamte Prinzip geht von der Annahme aus, dass die jeweiligen Ergebnisse von einer übergeordneten Macht, die größer ist als wir selbst, herbeigeführt werden.

Manchen Menschen fällt es anfangs schwer, einen solchen Standpunkt einzunehmen.

Dass das gesamte Leben und alle Wissenschaftsbereiche klaren Gesetzmäßigkeiten unterliegen, können sie ja noch akzeptieren.

Blick ins Buch
„Den Chancen entgegengehen“
Maxwell Maltz

1 von 16 Seiten

Was ist eine Chance? Wann meldet sie sich?
Niemals!

Eine Chance meldet sich nicht.

Sie können Ihr Leben lang warten, aufmerksam lauschen, und werden sie dennoch niemals vernehmen.

Sie selbst sind die Chance, und Sie müssen selbst an die Türe klopfen, die zu Ihrem Schicksal führt.

Sie selbst haben sich vorzubereiten, um die Chance zu erkennen, wahrzunehmen und zu nutzen!

Es ist Ihre eigene Aufgabe, die Persönlichkeit zu entwickeln und das Selbstbild aufzubauen, mit dem Sie in Würde leben und wachsen können.

Chancen und Gelegenheiten umfassen ein breites Feld: Manche Menschen engen diese Bandbreite ein und begrenzen sie lediglich auf den Arbeitsbereich oder auf den finanziellen Erfolg, aber Ihre Chancen und Gelegenheiten im Leben sind wesentlich mehr.

Dazu gehört auch, sich von negativen Gefühlen zu befreien. Dieses Feld kann auch beinhalten, einem Druck standzuhalten.

Oder über Eitelkeit, Intoleranz oder Selbsttäuschung hinauszuwachsen.

Es ist Ihre Gelegenheit, um als Archäologe unterhalb der Ruinen der Anspannung und Konflikte weiterzugraben, um das Gefühl der Selbstakzeptanz zu finden.

Blick ins Buch
„Mehr Mut zum Risiko“
Tom Rusk & Randy Read

1 von 16 Seiten

Viel zu häufig geben wir der Feigheit nach und sind übervorsichtig. Wir wollen auf Nummer Sicher gehen, und bringen uns selbst um ein erfüllteres Leben.

Sie kennen das. Wir verstecken uns hinter unserer Arbeit. „*Ich bin schließlich* (Anwalt, Arzt, Abteilungsleiter, etc.)“, als wollten wir damit sagen „*Ich bin dies und keinen Deut mehr*“.

Oder wir verschanzen uns hinter den Errungenschaften des Lebenspartners: „*Ich bin Arztgattin*“; ein Syndrom, das auch bei Politikern, Managern, Anwälten oder Künstlern zu bemerken ist. Der Gatte/die Gattin muss dann als Schutzschild herhalten, damit wir selbst uns keinen neuen Herausforderungen mehr zu stellen brauchen.

Es ist ein Jammer!

Es ist zwecklos, seinen Blick auf die Zukunft zu lenken, in der alles „ganz anders“ sein wird, und uns damit herauszureden, dass wir dann, wenn wir „groß“, „reich“, „gebildeter“ oder „schuldenfrei“ sind, die Rosinen herauspicken werden.

Das sind nur Wolkenkuckucksheime.

Ebenso wenig wird es Sie weiterbringen, geistig in einer früheren Lebensphase zu leben: „*Als ich noch jünger (stärker, verheiratet, ledig, gesünder, kinderlos) war*“.

In seinem Roman „Große Erwartungen“ präsentiert uns Charles Dickens eine gewisse Jungfer Havisham, die in ihrem Brautkleid in ihrem Schlafzimmer sitzt, nachdem sie von ihrem Verlobten verlassen worden war.

Blick ins Buch
„Warum gerade mir?“
Robert A. Russell

1 von 6 Seiten

*„Was für ein Albtraum!
Welch verdrießliche Zeiten!
Was für eine chaotische Welt!
Schwierigkeiten ohne Ende!
Hört denn dieses Leiden niemals auf?“*

Ja! Was Sie in letzter Zeit durchmachen mussten, ist einfach nur schrecklich!

Auf dieser Erde wird es wohl kaum jemanden geben, dessen Welt nicht irgendwann völlig auf den Kopf gestellt wurde. Ein erwachsener Mensch, der nicht irgendwann einmal einschneidende Veränderungen hinnehmen musste, dürfte eine Ausnahmeerscheinung sein.

Kaum mehr zu ertragende Enttäuschungen, Beschränkungen oder Schmerzen - wer kennt solche Phasen nicht?

Als der Fluss des Lebens ruhig vor sich hinplätscherte, hielten Sie sich für geistig gefestigt und für alle Eventualitäten gewappnet. Mehr noch: Sie wähten, dass Sie „über den Dingen“ stünden und gegen Unbilden immun seien.

Als Ihr Leben in den gewohnten Bahnen verlief, meinten Sie, dass es nichts gäbe, was Sie aus dem Gleichgewicht bringen oder übermäßig belasten könne.

Auf einmal öffneten sich die Pforten der Hölle, und Sie fanden sich in einem chaotischen Strudel wieder, dessen Urheber jemand anders zu sein schien. Ihnen wurde bewusst, dass die Wurzeln Ihrer Spiritualität doch nicht so tief waren, wie Sie angenommen hatten.

Ohne dass es hierzu einer bewussten Entscheidung durch Sie bedurft hätte, waren Sie fortgerissen worden. Sie waren hilflos, am Boden zerstört, vom Leben zerquetscht.

Erstmals tauchten Zweifel an Ihrer Religion auf, und Sie fragten sich, ob sie wirklich handfeste Lösungen bieten könne oder nur ein inhaltsleeres Brauchtum darstelle. Sollten Sie ihr weiterhin die Stange halten oder sich von ihr verabschieden?

Dann beteten Sie umso ausdauernder und setzten alle Hebel in Gang. Sie probierten alles aus, von dem Sie im Laufe der Zeit Kenntnis erlangt hatten oder was Ihnen von Ihren Mitmenschen geraten wurde.

Sie experimentierten intensiv mit Gebeten und Affirmationen. Doch irgendwie kamen Sie nicht vom Fleck. Im Gegenteil: Alles schien nur noch schlimmer zu werden.

Sie zermarterten sich den Kopf nach dem Warum. Ausgerechnet Ihnen, einem Wahrheitssucher, musste das passieren! Immerhin hatten Sie die besten Werke studiert, und das schon seit vielen Jahren! Sie kannten die einschlägigen Kurse und wussten über Meditations-techniken Bescheid, von deren Existenz der oberflächliche Zeitgenosse, für den die Religion nur eine konventionelle Gewohnheit war, nicht das Geringste ahnte.

Wieso gelang es Ihnen dann nicht,
dieses Dauerproblem zu lösen?

Wozu war dieses über Jahre angehäuften Wissen, das Üben, das Glauben, das eifrige Studieren, nun in der Praxis nütze?

Blick ins Buch
„Wieder Oberwasser!“
Frederick van Rensselaer Dey

2 von 18 Seiten

Da mir scheint, dass ich dem großen Geheimnis des Erfolgs für alle irdischen Unternehmungen auf die Schliche gekommen bin, halte ich es nun, da sich meine irdischen Tage dem Ende zu neigen, für angebracht, dieses Geheimnis für nachfolgende Generationen zu lüften.

Ich entschuldige mich weder für meine Ausdrucksweise noch für meinen nicht literaturpreisverdächtigen Stil.

Meine Beweggründe sind tieferer Art als der Wunsch nach schriftstellerischer Anerkennung.

Wenngleich die Jahre meine körperlichen Kräfte etwas geschwächt und auch meine geistige Regsamkeit angegriffen haben, verwehrt mir dies nicht, hier darzustellen, auf welche Weise ich zum Kern der Nuss vorgedrungen bin.

Zunächst muss man wissen, wie man die Schale aufbricht; nur so kann man ans Innere gelangen und es sich nutzbar machen.

Wenn ein Mann hochbetagt ist, wie das bei mir der Fall ist, erscheinen ihm die Eindrücke aus seiner Kindheit bisweilen klarer als nicht so weit zurückliegende Ereignisse. Dies mag sich auch in meiner Ausdrucksweise bemerkbar machen.

Ich habe mir lange das Gehirn zermartert, wie ich das von mir entdeckte Erfolgsrezept am besten beschreiben sollte. Letztendlich habe ich mich dazu durchgerungen, es so darzustellen, wie es zu mir gefunden hat.

Ich schreibe also meine Lebensgeschichte auf, gebe die Mischverhältnisse für die Zutaten hinzu und erkläre, welche Gewürze das Mahl bekömmlicher machen, und schon wird alles mit eindeutiger Klarheit erkennbar sein.

Wenn mir das gelingt, werden spätere Generationen dann, wenn ich schon lange zu Staub verfallen bin, den größtmöglichen Nutzen daraus ziehen.

Mein Vater war von Hause aus Seemann. Doch bald schon gab er diesen Beruf wieder auf, um sich auf einer Plantage in der Kolonie von Virginia zu verdingen, wo ich viele Jahre später das Licht der Welt erblickte.

Es wäre besser gewesen, wenn mein Vater auf den klugen Rat meiner Mutter gehört hätte, dass er bei dem Beruf bleiben sollte, für den er eine Ausbildung besaß. Aber davon wollte mein sturköpfiger Vater nichts wissen, und tauschte das Schiff gegen den vorerwähnten Landstrich ein.

Und so ergab sich die **erste Lektion**, die es zu lernen gilt:

Der Mensch darf seinen Blick nicht vor den Gelegenheiten verschießen, die ihm ohnedies bereits offenstehen, und sollte sich daran erinnern, dass tausend Verheißungen für eine bessere Zukunft nichts sind gegen das, was er jetzt bereits besitzt!

[Weitere Beiträge aus dieser Reihe ...](#)

Bezugslinks

Amazon.de

ISBN: 978-334781737

<https://amzn.to/3DmwYEg>

Verlag Tredition GmbH

PfE

264 Seiten

12 x 19 cm